

Vom Kindergeburtstag in die Bundesliga

Sportkegler Kiel II werden Meister in der Zweiten Liga – Vorfreude auf Kieler Derby im Oberhaus

VON PHILIPP SCHEITHAUER

KIEL. Die kastanienbraune Kugel liegt locker in der rechten Hand. Christoph Kähler (22) nimmt drei Schritte Anlauf. Links, rechts, links. Sein Arm schwingt gerade, lässt die Kugel auf die 23,50 Meter lange Bohlebahn gleiten. Sie eiert. Einmal nach rechts, dann schlägt sie auf der linken Seite ein. Klonk! Fast alle weißen Kegel fallen, einer nach dem anderen. Rot leuchten acht Punkte auf der Anzeigetafel darüber. Schon liegt die nächste Kugel beim amtierenden deutschen U23-Meister locker in der rechten Hand.

Kegelhauptstadt Kiel? In der kommenden Saison folgt

die zweite Mannschaft (ehemals Fortuna Kiel) der Sportkegler Kiel der Erstvertretung (früher ETV Phoenix Kiel) in die Bundesliga. Der Serienmeister hat in der abgelaufenen Saison den elften Titel in Folge mit Rang vier verpasst, bekommt nun Konkurrenz aus dem eigenen Stall.

Als Zweitliga-Meister haben die Kieler Kegler Teams wie die Sportfreunde Husum und SG Pinneberg hinter sich gelassen. Für Martin Branzke (40), punktstärkster Spieler im Unterhaus, ein Erfolg, der sich mit der guten Jugendarbeit und engagierten Trainern begründen lässt: „Wir haben uns als Mannschaft gefestigt, trauen unseren jungen

Keglern etwas zu. Jetzt ernten wir die Früchte.“ Branzke ist seit 2012 im Verein, kommt ursprünglich aus Brandenburg und hat eine besondere Bundesliga-Motivation: die Duell gegen die zahlreichen ostdeutschen Vereine. „Viele Bahnen kenne ich noch von früher. Das ist so etwas wie Heimkommen für mich.“

So ein Bundesliga-Aufstieg ist allerdings gar nicht so leicht zu stemmen. Bei den Sportkeglern packt jeder mit an, gibt jeden Spieltag einen Obolus dazu, um den Etat in mittlerer vierstelliger Höhe mitzufinanzieren – etwa doppelt so viel wie zu Zweitliga-Zeiten. Größere Entfernungen, mehr Spieltage, Übernachtungen aufgrund der Doppelspieltage: Das Bundesliga-Abenteuer verlangt den Keglern einiges ab. Und beflügelt.

„Der Aufstieg mit dem Klub ist der größte Erfolg“, schwärmt Morten Göhlitz (28). Wie einige seiner Teamkollegen kegelte Göhlitz erstmals bei Kindergeburtstagen, seine Tante kellnerte an der Anlage im Haus des Sports. Als sich seine Fußballmannschaft auflöste, entschied er sich fürs Kegeln. Mit der Zeit packte ihn der Ehrgeiz.

Erstliga-Luft schnupperte Göhlitz bereits bei der ersten Mannschaft, weiß daher, wel-

ches Niveau auf sein Team zukommt. „Da warten spielstarke Mannschaften auf uns, die alles aus ihren Bahnen herausholen.“ Alles aus Bahnen herausholen? Heißt auch, an den Schrauben der Holz-Bahnen zu drehen, Fallen für das Auswärtsteam zu stellen, sodass die Kugel verzieht.

„Da warten spielstarke Mannschaften auf uns, die alles aus ihren Bahnen herausholen.“

Morten Göhlitz, Kegler

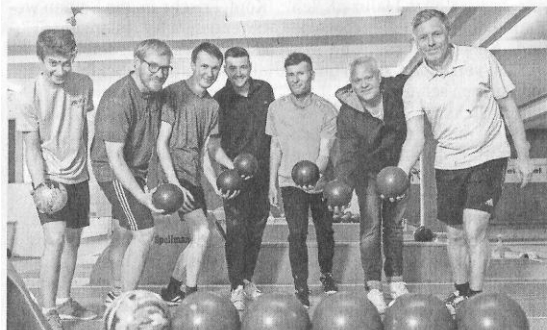
Jede Bahn hat ihre eigenen Tücken, das Holz arbeitet – auf der Bahn am Winterbeker Weg seit 1984. Kegeln? Ist Millimeter-Arbeit. 120 Würfe macht ein Spieler pro Spieltag. Sieben Punkte pro Wurf seien „Pflicht“ – je nach Bahn noch mehr. Jeder Kegler kann dafür mit seiner eigenen Kugel antreten, sofern diese gestempelt und im Kugelpass ordnungsgemäß eingetragen ist. Kegeln ist Präzisionssport.

Kegeln ist aber eben auch ein Sport, der mit sinkenden Mitgliederzahlen und Nachwuchssorgen kämpft. Der Landessportverband zählt noch 1510 Mitglieder. Ten-

denz: sinkend. Eine eigene Damen-Landesliga? Gibt es nicht mehr. Die Kieler Kegelklubs haben reagiert, sich im vergangenen Jahr zur Spielgemeinschaft zusammengeschlossen. Somit soll die Spielfähigkeit der nach Corona noch sieben statt zuvor neun Teams sichergestellt werden. Kegler in den unteren Klassen können bei den höherklassigen Mannschaften aushelfen.

„Man merkt auf jeden Fall, dass Nachwuchs fehlt“, so Kähler, der sich um das Fortbestehen seines Sports sorgt, bei Veranstaltungen wie dem „Tag des Sports“ versucht, Jugendliche fürs Kegeln zu begeistern. „Ja, viele Kegelhallen haben ein Ambiente der 80er Jahre. Aber mir gefällt die lockere Atmosphäre. Kegeln ist eine schöne, gesellige Sportart.“ Und: Der 22-Jährige, der nach nur einer Zweitliga-Saison nun erstklassig spielt, zeigt auch, dass es schnell und steil nach oben gehen kann, wenn man dranbleibt, gut trainiert. „Im deutschen Oberhaus zu spielen ist das Beste, was man erreichen kann.“

Dass es in der kommenden Saison zum Stadt-Derby in der Bundesliga kommt, ist etwas Besonderes. Ein heißes Kegel-Duell? Branzke sagt zumindest: „Ein paar Frotzeleien gehören schon mit dazu.“



Haben eine Spielgemeinschaft gegründet (v. li.): Helge Schlötels, Martin Branzke, Christoph Kähler, Dennis Deipenau, Morten Göhlitz, Frank Stöhrmann, Stefan May.